№ 6263. Freitag, 9. September. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rtl. 15 Sgr. Auswärts 1 Rtl. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Lotterie.

Bei der am 8. Sept. beendigten Ziehung der 3. Klasse 142. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Rtl. auf No. 55,553. 1 Gewinn von 1000 Rtl. auf No. 69,504. 1 Gewinn von 600 Rtl. auf No. 80,199. 2 Gewinne zu 300 Rtl. fielen auf No. 42,683 und 87,019 und 7 Gewinne zu 100 Rtl. auf No. 25,307 29,070 49,281 54,279 76,041 82,530 und 90,987.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Brüssel, 9. Sept. Banden, die aus Frankreich über die Grenze kamen, plünderten mehrere Pachthöfe in der Umgegend von Mouseron. Die belgischen Truppen empfingen Befehle, um Wiederholungen solcher Exzesse zu verhindern.

Paris, 9. Sept. Dem „Journal de Paris“ zufolge sind die orleanistischen Prinzen: von Joinville, von Aumale und von Chartres am Tage nach Proklamirung der Republik nach Paris gekommen; sie gingen zu dem Minister des Aeußern, Jules Favre, und begehrten Posten bei der Vertheidigung von Paris. Jules Favre erklärte den Prinzen, ihre Gegenwart könnte mißverstanden werden und bat sie, abzureisen. Die Prinzen verließen darauf Paris.

Florenz, 9. Sept. Der „Opinione“ zufolge ist die Agitation in Rom und den Provinzen des Kirchenstaates sehr lebhaft. Es werden dort Adressen an den König und an das Ministerium unterzeichnet, welche den Eintritt der italienischen Armee verlangen. An mehreren Orten im Kirchenstaate weht die italienische Flagge. Der päpstliche Oberst Charette befestigt Montefiascone, wo er von den Insurgenten beunruhigt wird. — Die „Gazetta del Popolo“ dementirt das Gerücht, daß einige auswärtige Mächte sich den von der italienischen Regierung bezüglich Roms ergriffenen Maßregeln widersetzt hätten.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 8. Sept. (Auf indirectem Wege.) Das „Journ. officiel“ meldet, daß das Arrondissement Havre in Belagerungszustand erklärt ist. — Seitens des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist bestimmt worden, daß Graf Mosbourg in seiner Stellung als außerordentlicher Gesandter bei dem Wiener Hof belassen werde. — Ein Erlaß des Polizeipräfecten hat sämmtliche Stadtsergeanten verabschiedet und an Stelle derselben ein neues Corps gebildet, welches die Benennung führt: „Wächter des öffentlichen Friedens“ (gardiens de la paix publique). — Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten fordert dieselben auf, ihre Gedanken nur auf den Krieg und alle Maßregeln, welche mit demselben zusammenhängen, zu richten; es sei für Ruhe und Sicherheit zu sorgen, damit Einigkeit und Vertrauen sich herstelle; was nicht Bezug auf die Nationalvertheidigung habe und derselben hinderlich sein könne, sei bei Seite zu lassen. — Das „Journal officiel“ dementirt die Gerüchte von einer neuen Anleihe und erklärt ferner, daß Paris reichlich genug verproviantirt sei, um einer Bevölkerung von zwei Millionen Lebens-Unterhalt auf zwei Monate zu gewähren. — „Journal officiel“ veröffentlicht einen Brief des hiesigen amerikanischen Gesandten Washburne, welcher mittheilt, daß er beauftragt sei, die französische Regierung anzuerkennen und derselben die Glückwünsche der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten auszusprechen. Dieselben werden mit Enthusiasmus die Proclamation der Republik vernommen haben, welche ohne einen Tropfen Blut zu vergießen zu Stande gekommen ist; sie schließen sich mit herzlicher Sympathie der großen Bewegung an, von welcher sie glauben, daß sie fruchtbar an glücklichen Resultaten für das französische Volk und die gesammte Menschheit sein wird. Der Brief erinnert sodann an die traditionelle Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich. Der Gesandte beglückwünscht sich schließlich zu der Ernennung Jules Favre's zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Brüssel, 8. Sept. Der „Belgische Moniteur“ erklärt, daß die Zahl der deutschen Soldaten, welche die belgische Grenze überschritten haben, eine ganz unbedeutende ist.

Brüssel, 8. Sept. Nach der „Indep. belge“ sollen die letzten Abtheilungen des Corps Vinoy gestern in Paris eingetroffen sein.

Bern, 8. Sept. Wie verlautet, hat der Bundesrath den diesseitigen Gesandten in Paris, Dr. Kern, beauftragt, mit der gegenwärtigen französischen Regierung den Verkehr fortzusetzen und gleichzeitig die Hoffnung auf den Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern auszusprechen.

Florenz, 7. Sept. Den italienischen Gesandtschaften im Auslande ist folgende Mittheilung zugegangen: In den bedeutenderen Städten Frankreichs war heute fälschlich die Meldung verbreitet, daß die Republik in Italien proclamirt sei; die Nachricht ist durchaus unbegründet; es herrscht dort völlige Ruhe und Ordnung. Die Regierung des Königs garantirt für die Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des Königreichs und wird betreffenden Falls die nöthigen Maßregeln ergreifen, um dieselbe auch auf römischem Territorium sicherzustellen.

Danzig, den 9. September.

Die neue Republik hat bereits schwere Tage. Favre's Advokatenkniffe, welche die Proclamation König Wilhelms fälschen, um ihn beim Wort nehmend, Frieden zu begehren, verfangen nicht, ebensowenig wie die Betheuerung der Friedensliebe aus einem Munde, welcher zwei Tage vorher verkündet hatte: „Wir sind die Regierung der nationalen Vertheidigung. Wir haben nur Ein Ziel und nur Einen Willen, das Heil des Vaterlandes durch die Armee und die Nation.“ Und ferner: „Eure neue Republik ist eine Regierung der nationalen Vertheidigung, eine Republik des Kampfes bis auf's Aeußerste gegen den Eindringling.“ Mit so characterlosen Leuten, die heute dies, morgen jenes verlangen, betheuern, proclamiren, welche die Lüge und Falschheit ihrer Vorgänger noch zu übertreffen streben, unterhandelt man nicht, man sucht sie unschädlich zu machen. Schon beginnt auch der innere Feind sich zum Angriffe auf die improvisirte Staatsform zu erheben: „Pariser Revolutionaire, denkt an die Provinz, ruft der „Français“, Ihr habt sie herausgefordert, indem ihr die von ganz Frankreich erwählte Kammer bei Seite schobt und mit einer Handvoll unbewaffneter Nationalgarde eine in den Straßen von Paris improvisirte Regierung setztet. Ja es scheint, daß ihr in beleidigender Weise die Unbedeutendheit der Provinz habt aussprechen wollen, indem ihr nur Pariser Deputirte in die Regierung berufft. Bedenkt, daß es ein thörichtes und gefährliches Spiel wäre, die Unterstützung der Provinz zu verlieren, um den Leidenschaften der Pariser Faubourgs zu schmeicheln.“ Die „Debats“ werfen den neuen Machthabern vor, daß sie das persönliche Regiment des einen Mannes, auf eilf Personen übertragen, fortsetzen, wenn nicht sofort die Nation zur Kundgebung ihres Willens veranlaßt werde. Ebenso sprechen andere Zeitungen über den neuesten Staatsstreich des 4. Sept., der dem des 2. Dec. als ebenbürtig an die Seite gestellt wird. Gewaltthätigkeit und Usurpation ist der Character beider. Auch der Zwiespalt im Schoße der Regierung selbst beginnt zu keimen, die Einen wollen sich um Trochu, den Repräsentanten der Ordnung (und der Orleans) scharen, die andern streben eine Weltrepublik der allgemeinen Verbrüderung an; der Socialismus mit Theilungsgelüsten und Auflösung aller Ordnung spricht aus einer dritten Gruppe. Gesellt sich nun zu der Haltlosigkeit der Regierung nach Außen hin noch die beginnende Zersetzung im Innern, so könnte derselben bald vor ihrer Gottähnlichkeit bange werden.

Mag nun auch Deutschland deshalb vielleicht die Eventualität nicht aus den Augen verlieren, über kurz oder lang doch mit dem augenblicklich beseitigten Kaiser den Frieden zu schließen, so bleibt uns doch Manches in der Haltung unserer leitenden Persönlichkeiten trotzdem unbegreiflich. Preußen soll es abgelehnt haben, mit der republikanischen Regierung zu unterhandeln, während es mit der Regentin Frieden schließen wollte. Das könnte nicht allein zweckmäßig, sondern sogar für uns das Vortheilhafteste sein, wenn Madame wieder in den Tuilerien residirte; mit den Gliedern einer gestürzten flüchtigen, kriegsgefangenen Dynastie zu verhandeln, scheint indessen kaum statthaft. Die chevalereske Art der Behandlung des Gefangenen Bonaparte berührt allenthalben peinlich, denn man hat wenigstens im Volke noch nicht die frevlen Provocationen vergessen, mit welchen der übermüthige Corse diesen Krieg herbeiführte, nicht die noch rauchenden Leichenhaufen, welche diesem Kampfe zum Opfer gebracht sind. Dieser Bonaparte wird nun, so hat es der König ausdrücklich gewünscht, wie ein regierender Fürst empfangen, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden verfügen sich auf die Station, um ihre Honneurs zu machen, der Gefangene mustert die aufgestellte Compagnie des Heeres, welches ihm in Sedan den bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in seinem Leben gezogenen Degen abnahm. Das sind keine besonders begeisternde Nachrichten. Allen diesen Unbegreiflichkeiten setzt der „Staatsanzeiger“ mit der Nachricht die Krone auf, daß nach zuverlässigen Berichten Napoleon sich dem Feuer stark exponirt habe, um den Tod zu finden. Will man den Exkaiser etwa damit bei uns zum Helden stempeln? Das amtliche Organ der preußischen Regierung hat doch wohl ernstere Aufgaben als solche Illustrationen zu dem alten Sprüchworte „Unkraut vergeht nicht“.

Man muß auf den Kriegsschauplatz blicken, um aller unheimlichen bangen Gedanken sich zu entschlagen. Am 6. war das Hauptquartier bereits in Reims, damals müssen also die Spitzen unserer Truppen schon mindestens 5—6 Meilen vorwärts über Epernay und Soissons hinaus marschirt sein. Die neuen Herrscher Frankreichs verkünden aber noch am 7., daß die Preußen Laon noch nicht besetzt hätten. Nun liegt aber Laon gar nicht auf der Vormarschlinie unserer Heere,

Der Königin Augusta in Berlin.

Vendresse, südl. Sedan, 3. Sept. 1870.

Du kennst nun den ganzen Umfang des großen geschichtlichen Ereignisses. Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhmreicheres mehr erwarten konnte und ich nun diesen weltgeschichtlichen Act erfolgt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen Seines Willens bestellt hat.

Die Armee war am Abend des 31. und 1. früh in den vorgeschriebenen Stellungen angelangt, rund um Sedan. Die Bayern hatten den linken Flügel bei Bazeilles an der Maas, daneben die Sachsen gegen Moncelle und Daigny, die Garde gegen Givonne noch im Anmarsch, das 5. und 11. Corps gegen St. Menges und Fleigneux; da hier die Maas einen scharfen Bogen macht, so war von St. Menges bis Donchery kein Corps aufgestellt, in diesem Orte aber Würtemberger, die zugleich den Rücken gegen Ausfälle von Mezières deckten. Cavallerie-Division Graf Stolberg in der Ebene von Donchery als rechter Flügel. In der Front gegen Sedan der Rest der Bayern.

Der Kampf begann trotz dichten Nebels bei Bazeilles schon früh am Morgen, und es entspann sich nach und nach ein sehr heftiges Gefecht, wobei Haus für Haus genommen werden mußte, was fast den ganzen Tag dauerte, und in welches die Erfurter Division Schöler eingreifen mußte. Als ich um 8 Uhr auf der Front vor Sedan eintraf, begann die große Batterie gerade ihr Feuer gegen die Festungswerke. Auf allen Punkten entspann sich nun ein gewaltiger Geschützkampf, während dessen nach und nach Terrain gewonnen wurde. Die genannten Dörfer wurden genommen. Sehr tief eingeschnittene Schluchten mit Wäldern erschwerten das Vorbringen der Infanterie und begünstigten die Vertheidigung. Die Dörfer Illy und Floing wurden genommen, und zog sich allmälig der Feuerkreis immer enger um Sedan zusammen. Der heftige Widerstand des Feindes fing allmälig an, nachzulassen, was wir an den aufgelösten Bataillonen erkennen konnten, die eiligst aus den Wäldern und Dörfern zurückliefen. Die Cavallerie suchte einige Bataillone unseres 5 Corps anzugreifen, die vortreffliche Haltung bewahrten; die Cavallerie jagte durch die Bataillons-Intervallen durch, kehrte dann um und auf demselben Wege zurück, was sich dreimal von verschiedenen Regimentern wiederholte, so daß das Feld mit Leichen und Pferden besät war, was wir Alles von unserem Standpunkte genau mit ansehen konnten. Ich habe die Nummer dieses braven Regimentes noch nicht erfahren können.

Da sich der Rückzug des Feindes auf vielen Stellen in Flucht auflöste und Alles, Infanterie, Kavallerie und Artillerie in die Stadt und nächste Umgebungen sich zusammendrängte, aber noch immer keine Andeutung sich zeigte, daß der Feind sich durch Capitulation aus dieser verzweifelten Lage zu ziehen beabsichtigte, so blieb nichts übrig, als durch die genannte Batterie die Stadt bombardiren zu lassen; da es nach 20 Minuten ungefähr an mehreren Stellen bereits brannte, was mit den vielen brennenden Dörfern in dem ganzen Schlachtkreise einen erschütternden Eindruck machte — so ließ ich das Feuer schweigen und sendete den Oberst-Lieutenant v. Bronsart als Parlamentär mit weißer Fahne ab, der Armee und Festung die Capitulation antragend. Ihm begegnete bereits ein bayerischer Offizier, der mir meldete, daß ein französischer Parlamentär mit weißer Fahne am Thore sich gemeldet habe. v. Bronsart wurde eingelassen, und unerwartet vor den Kaiser geführt, der ihm sofort einen Brief an mich übergeben wollte. Da der Kaiser fragte, was für Aufträge er habe, und zur Antwort erhielt: „Armee und Festung zur Uebergabe aufzufordern“, erwiderte er, daß er sich dieserhalb an den General v. Wimpffen zu wenden habe, der für den blessirten Mac Mahon so eben das Commando übernommen habe, und daß er nunmehr seinen General-Adjutanten Reille mit dem Briefe an mich absenden werde. Es war 7 Uhr, als Reille und Bronsart zu mir kamen; letzterer kam etwas voraus, und durch ihn erfuhren wir erst mit Bestimmtheit, daß der Kaiser anwesend sei. Du kannst Dir den Eindruck denken, den es auf mich vor Allem und auf Alle machte! Reille übergab mir den Brief seines Kaisers, hinzufügend, daß er sonst keine Aufträge habe. Noch ehe ich den Brief öffnete, sagte ich ihm: „Aber ich verlange als erste Bedingung, daß die Armee die Waffen niederlege“. Der Brief fängt so an: „N'ayant pas pu mourir à la tête de mes troupes, je dépose mon épée à Votre Majesté“ Meine Antwort war, daß ich die Art unserer Begegnung beklage und um Sendung eines Bevollmächtigten ersuche, mit dem die Capitulation abzuschließen sei. Nachdem ich dem General Reille den Brief übergeben hatte, sprach ich einige Worte mit ihm als altem Bekannten und so endigte dieser Akt.

— Ich bevollmächtigte Moltke zum Unterhändler und gab Bismarck auf, zurück zu bleiben, falls politische Fragen zur Sprache kämen; ritt dann zu meinem Wagen und fuhr hierher, auf der Straße überall von stürmischen Hurrahs der heranziehenden Trains begrüßt, die überall die Volkshymne anstimmten. Es war ergreifend! Alles hatte Lichter angezündet, so daß man zeitweise in einer improvisirten Illumination fuhr. Um 11 Uhr war ich hier und trank mit meiner Umgebung auf das Wohl der Armee, die solches Ereigniß erkämpfte.

Da ich am Morgen des 2. noch keine Meldung von Moltke über die Capitulations-Verhandlungen erhalten hatte, die in Donchery stattfinden sollten, so fuhr ich verabredetermaßen nach dem Schlachtfelde um 8 Uhr früh und begegnete Moltke, der mir entgegen kam, um meine Einwilligung zu der vorgeschlagenen Capitulation zu erhalten und mir zugleich anzeigte, daß der Kaiser früh 5 Uhr Sedan verlassen habe und auch nach Donchery gekommen sei. Da derselbe mich zu sprechen wünschte, und sich in der Nähe ein Schlößchen mit Park befand, so wählte ich dies zur Begegnung. Um 10 Uhr kam ich auf der Höhe vor Sedan an; um 12 Uhr erschienen Moltke und Bismarck mit der vollzogenen Kapitulations-Urkunde; um 1 Uhr setzte ich mich mit Fritz in Bewegung, von der Kavallerie-Stabswache begleitet. Ich stieg vor dem Schlößchen ab, wo der Kaiser mir entgegen kam. Der Besuch währte eine Viertelstunde; wir waren Beide sehr bewegt über dieses Wiedersehen. Was ich Alles empfand, nachdem ich noch vor 3 Jahren Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht gesehen hatte, kann ich nicht beschreiben. Nach dieser Begegnung beritt ich von ½3 bis ½8 Uhr die ganze Armee vor Sedan. Der Empfang der Truppen, das Wiedersehen des dezimirten Garde-Corps, das Alles kann ich Dir heute nicht beschreiben; ich war tief ergriffen von so vielen Beweisen der Liebe und Hingebung. Nun lebe wohl mit bewegtem Herzen am Schlusse eines solches Briefes.

Wilhelm.

Von einem deutschen Verbandplatze.

Köln, Ende August.

Ich hatte — schreibt Müller aus Königswinter der „N. fr. Pr.“ — verschiedene Spott- und Hohnlieder geschrieben, die in Tausenden von Exemplaren an die in den Kampf ziehenden Truppen auf dem Bahnhofe vertheilt wurden. Der

dieselben stehen bereits viel weiter südlich, vielleicht besetzen sie Laon gar nicht und während die Pariser noch immer damit getröstet werden, daß der Feind diese Stadt nicht erreicht habe, könnten leicht in diesen Tagen schon unsere Plänkler den Mont Valerien, das größte und höchste Fort von Paris, zu Gesichte bekommen. Ob General Vinoy in die Hauptstadt gelangt ist, kann man nicht beurtheilen. In keinem Falle hat deren Vertheidigungskraft durch ihn einen Zuwachs erhalten. Meuternde Soldaten, aufgelöste Reihen sollte man in so verzweifelten Augenblicken lieber fern zu halten suchen. Von diesen Truppen berichtet man aber, daß nach dem Eintreffen der Nachrichten aus Paris 10,000 Flüchtlinge, die am 5. mit Vinoy nach Laon gekommen waren, murrend in den Straßen umherliefen und über Verrath schrien. In dem Augenblicke, als an der Mairie die Proklamation der republikanischen Regierung angeschlagen wurde, prügelten sich die Zuaven am Mairieplatze und erklärten laut, sie wollten ihren Capitain erdrosseln. Die Wuth dieser Leute sei so groß gewesen, daß General Mauduit den Capitain beauftragen mußte, sich aus der Stadt zu entfernen. „Die Republik" hätten die Soldaten gerufen, dann giebt es keine Offiziere mehr, gehen wir nach Hause." Und in der That seien viele Leute fortgegangen. Basirt die Widerstandskraft der Pariser nur auf solchen Heerkörpern und etwa auf den nothdürftig bewaffneten, in der Eile zusammengerafften Schaaren, welche damit wehrlos der Vernichtung preisgegeben werden, so muß unser Sieg dort ein leichter sein. Die provisorische Regierung mag sich augenblicklich nur dadurch noch am Ruder erhalten können, daß sie die nationale Vertheidigung bis zum Aeußersten auf ihr Programm schreibt, aber der Rückschlag muß ihr später verderbenbringend werden. Je eher sie einsieht, daß sie diesen Krieg vernünftiger Weise nicht fortsetzen kann, daß die einzig mögliche patriotische Handlung ein möglichst schneller und möglichst ehrlicher Frieden ist, desto mehr wird sie sich Anspruch auf den Dank des Vaterlandes erwerben.

Der Hauptzweck einer Vertheidigung von Paris könnte darin bestehen, Zeit zu gewinnen, um neue Truppenkörper zu organisiren und sie militärisch einzuüben. Damit diese Absicht vereitelt werde, dürfte die deutsche Heeresleitung fliegende Corps mit starken Reserven organisiren, deren Aufgabe es sein wird, die nicht occupirten Theile von Frankreich zu durchstreifen und durch geschickt geleitete Quer- und Kreuzzüge die Neu-Organisation zu hindern. Während nun Frankreichs Streben dahin gehen wird, Zeit zu gewinnen, müssen wir Alles aufbieten, um den Krieg so schnell als möglich zu beendigen. Deshalb werden unsere fliegenden Reiterschwärme vor Paris nicht stehen bleiben, sie werden im Voraus jedes Postofassen an der Loire unmöglich machen und damit den Abschluß des Kampfes, welchen 250—300,000 auf Paris vorrückende Krieger in den nächsten Tagen vollziehen werden, zu einem definitiven machen.

✻ **Berlin,** 8. Sept. Die erste allgemeine und tiefgehende Verstimmung während dieses Krieges erregt hier die Behandlung des gefangenen Bonaparte. Selbst seine Partei in Frankreich ging schweigend über ihn zur Tagesordnung über. Trotz aller ritterlichen Grimassen war der Held des Dramas auch noch im letzten Akt lächerlich und erbärmlich. Nun ist er mit 85 Pferden, einem zahlreichen Gefolge und dem Gepränge souverainer Ehren in Cassel angekommen, königliche Köche und Kammerdiener sind von hieraus dorthin geeilt. Mögen Hof- und Staatsraison, mögen Courtoisie und Ceremoniell, mag die ganze Weisheit sämmtlicher Hofmarschallämter dergleichen Brimborium vorschreiben, das gesunde Gefühl des Volks fühlt sich davon verletzt; es protestirt gegen die an einen Verbrecher verschwendeten Ehren. Es achtet das Unglück, auch wenn es kein unverschuldetes ist; es würde über den Gefallenen ein schonendes Stillschweigen beobachten; aber es wird stets in den einem solchen Manne angethanen Ehren weniger den Mann geehrt, als die äußeren Formen der Ehrerbietung herabgesetzt sehen. Diesem Gefühle giebt man hier einen kaum mißzuverstehenden Ausdruck, es erinnert die Behandlung des Gefangenen recht unliebsam an das von allen Seiten verurtheilte Benehmen mancher Damen anderen Franzosen gegenüber. — Man nimmt allgemein an, daß die zur Verwaltung des Elsaß geschlagenen Districte von Lothringen die Grenzen unserer territorialen Forderungen in sich fassen. Diese Grenzlinie wäre eine entsprechende Vereinbarung zwischen den Forderungen unserer Militairs und zwischen der Nationalitätenlinie. Es würde dann außer Metz und Umgegend, worauf die Militairs nicht verzichten wollen, nicht viel mehr als Deutsch-Lothringen, wie es vor 100 Jahren bestand, also einschließlich des binnen 100 Jahren französirten schmalen Streifen Landes von Frankreich losgerissen werden, im Ganzen außer der Stadt Metz vielleicht 100,000 Franzosen. Innerhalb des deutschen Sprachgebiets bliebe nur das kleine, zum Departement der Vogesen gehörige Steinthal bei Frankreich, falls nicht noch hier eine Correctur der Grenzen einträte. Auch die Süddeutschen, diese eigentlich zumeist und am entschiedensten, sprechen sich dahin aus, daß das neue Deutsche Land nur an Preußen fallen könne. Das bayerische wie das badische Staatswesen geriethen in die Gefahr völliger Zerrüttung, wenn sie Provinzen verspeisen sollen, deren Bewohner ihnen politisch gänzlich fremd sind. Preußen verdaut dahingegen nachgerade alles. Im preuß. Abgeordnetenhause würden neben 2 Dänen und 16 bis 20 Polen sogar 30 französisch gesonnene Elsässer und Lothringer nicht gefährlich sein; und mehr Abgeordnete werden die drei Departements nicht stellen. Von süddeutschen Blättern hat zuerst die „Augsb. Abendztg." es „für ein Unglück erklärt", wenn Elsaß und Lothringen statt an Preußen an süddeutsche Staaten käme. Die Wochenschrift der Fortschrittspartei in Bayern macht jetzt aber aufmerksam auf eine andere beim Friedensschluß den süddeutschen Staaten zu erwirkende Entschädigung. Sie meint die Kriegsentschädigung, welche die süddeutschen Staaten 1866 hätten zahlen müssen, sollte aus der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung ihnen vergütet werden. Das würde des Eindrucks auch da nicht verfehlen, wo man bis zum Kriege durch fleißige Erinnerung an die „geraubten so und so vielen Millionen" den Haß gegen Preußen zu nähren gewußt habe.

— Die Gesammtsumme der bei dem Deutschen Central-Comité zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger eingegangenen Gelder beträgt nach der jetzt ausgegebenen 17. Liste 930,240 *Rt.* 9 *Sgr.* 1 *Pf.* Davon gehen ab zur Invalidenstiftung 46,032 *Rt.* 13 *Sgr.* 3 *Pf.* Mithin bleiben 884,207 *Rt.* 25 *Sgr.* 10 *Pf.*

— Präsident Delbrück hatte, ehe er in das Hauptquartier berufen wurde, wie der „B. C." berichtet, in Dresden eine politische Mission gehabt, die sich nicht blos auf den Friedensschluß, sondern mehr noch auf die Erweiterung des Norddeutschen Bundes zum deutschen Bundesstaate bezogen.

— Die katholischen Lehrer der philosophischen, medizinischen, juristischen Fakultäten an den Hochschulen zu Freiburg und Breslau haben der Münchener Universitäts-Erklärung gegen die Concilsbeschlüsse zugestimmt.

— Napoleon ist bei seinem Eintreffen in Cassel von dem Oberpräsidenten, dem Regierungspräsidenten und dem stellvertretenden commandirenden General empfangen worden. Auf Befehl des Königs (schreibt man officiös) wird dem Kaiser die Ehre eines Souverains erwiesen.

— Vor Straßburg (rechtes Rheinufer), 5. Sept. Gestern und heute wieder heftiges Schießen, so daß in der Minute 15—20 Schüsse gehört wurden. Die Franzosen erwidern ziemlich flau und bringen uns überhaupt mit ihren Geschossen wenig Schaden bei. Im Anfange der Beschießung wurden die Sprenggeschosse in Kehl unter der Kasernenbrücke angefertigt, jetzt theilweise in Neumühl, theils in unmittelbarer Nähe der Batterien. Es sind daselbst kleine, von Eisenbahnschienen erbaute und mit Balken und Erde überdeckte Häuschen, in denen die Füllung vor sich geht. Vom Thurme des Münsters können diese genau gesehen werden und wurde auch von der Citadelle schon vergeblich versucht, dieselben zu schädigen. Im Allgemeinen schießen die Franzosen schlecht und zeigten sich nur bei der Zerstörung Kehls als Meister. Die Belagerten sind der Ansicht, daß vor Fall oder Uebergabe der Festung das Münster, dieses herrliche, ehrwürdige Denkmal deutscher Kunst und Ausdauer von den Franzosen selbst in Trümmer gelegt werde. Nahezu das ganze badische Armeecorps wird von Hohenheim aus, wenige Stunden oberhalb Kehl, mit Proviant versorgt mittelst einer fliegenden Brücke. Vergangene Woche kamen dort über 500 Flüchtlinge Nachts zwischen 11—1 Uhr zu Fuß und in Straßburger Omnibussen in schrecklichem Zustande an. Dieselben wurden in Bauernhäusern untergebracht. Gestern sind wieder 300, meistens Greise und Frauen mit Säuglingen, angekommen. Die meisten der Bedauernswerthen sind krank, heiser, weil sie über 14 Tage in feuchten Kellern und in steter Aufregung und Angst zubringen mußten. Nicht genug können sie erzählen, in welch schrecklichem Zustande die Belagerten seien. Hunderte seien schon in den Kellern erstickt und an herzzerreißende Scenen sei man gewöhnt. Die besitzende Klasse biete vergebens Alles auf, um die Uebergabe zu erwirken. (F. J.)

Bremen, 8. Sept. Die Bürgerschaft hat sich gestern auf Antrag Claussen's der Berliner Adresse gegen die Einmischung des Auslandes, die hier schon viele tausend Unterschriften erhalten hat, einstimmig angeschlossen und den Senat aufgefordert, auch seinerseits auf einen selbstständigen und würdigen Frieden hinzuwirken. (W. T.)

Hamburg, 8. Sept. Ein Schreiben des Berliner Magistrats benachrichtigt den Senat unter den Ausdrücken wärmsten Dankes, daß von den eingesendeten 25,000 *Rt.* 10,000 für die Rheinprovinz, 10,000 für Baden und 5000 für die Rheinpfalz bestimmt worden sind.

Stuttgart, 7. Sept. Ein königliches Cabinetsschreiben beantwortet die Adresse der am Sonnabend stattgefundenen Volksversammlung. In demselben heißt es: Der König theile die Gefühle warmen Dankes für das Heer und hoffe, daß ein baldiger Friede Deutschland dauernde Garantien nach Außen, und im Innern eine Gestaltung bringen werde, welche die nationale Zusammengehörigkeit sowie die berechtigte Selbständigkeit der Einzelstaaten im richtigen Verhältnisse zur Geltung kommen läßt. Hierzu werde der König als deutscher Fürst das Seinige beitragen. (W. T.)

Helgoland, 6. Sept. Ein deutscher Schooner mit weißer Hütte, weißer Reeling, weißen Wasserpußern und fester Fock ist gestern von den Franzosen genommen. Die preußische Panzerfregatte „Kronprinz" war gestern mehrfach vor der Weser und verfolgte die dort stationirten zwei franz. Schiffe eine kurze Strecke seewärts. Schüsse wurden nicht gewechselt. Heute befand sich das Admiralschiff und eine Corvette der Franzosen vor der Weser. (H. B.)

Frankreich. ✻ Paris, 6. Sept. Es ist eine ungeheure Tendenzlüge, daß Südfrankreich für den Krieg begeistert sei. Mit der Einnahme von Paris erlöscht die Widerstandslust des Volkes vollständig. Der kluge Thiers verweigert deshalb auch jede Theilnahme an der Regierung; er beklagt die Abnutzung aller ehrlichen republikanischen Elemente. An die Meldung, daß Jules Favre an Grant wegen des Regierungswechsels telegraphirt und gleichzeitig die Unterstützung Nordamerikas erbeten hat, knüpfen die heutigen Blätter Chancen einer weltbeherrschenden amerikanisch-russisch-französischen Allianz. Vorläufig können die Herren noch nicht einmal sich selbst beherrschen. Der „Reveil" greift aufs Heftigste die Regierung an, wahrscheinlich nur deshalb, weil Ledru Rollin vergessen ist. Victor Hugo ist gestern Abends eingetroffen und auf dem Bahnhofe enthusiastisch empfangen worden. Indem er der Volksmenge dankte, sagte er: „Ich kehre gleichzeitig mit der Republik zurück, um Paris zu vertheidigen, die Hauptstadt der Civilisation und die Stadt der Revolution, die von einer wilden Invasion nicht geschändet werden soll. Paris wird triumphiren durch die Einigkeit aller Seelen und das Verwischen aller Rachegefühle. Durch die Brüderlichkeit wird man die Freiheit retten." Die besitzenden Klassen denken anders. Es findet eine anhaltende Flucht derselben statt, und erwartet man, daß heute die letzten Züge nach Nordosten gehen werden, denen es noch möglich sein wird, die Grenze zu erreichen, ehe die Preußen die Bahnverbindung unterbrechen. Lord Lyons hatte eine lange Unterredung mit Favre. Von General Palikao, der bereits nach Belgien entflohen war, erzählt man heute, er übernehme wieder das Commando der Armee in Lyon. Letztere Nachricht bedarf natürlich der Bestätigung.

* In der Abendversammlung von Mitgliedern des Gesetzgebenden Körpers, welche in dem Hotel des Präsidenten stattfanden und in welcher auch Jules Favre und Simon erschienen waren (sie zogen sich jedoch auf Wunsch von Thiers zurück), fand die Ansicht von Thiers den Beifall der Majorität, daß man die neue Regierung nicht anerkennen könne, daß man sie aber auch nicht bekämpfen dürfe, da der Feind vor der Thüre stehe. Auch er (Thiers) protestire gegen die Gewalt, die man dem gesetzgebenden Körper angethan, es sei aber nicht die Zeit, der Regierung feindlich gegenüberzutreten. Er glaube, er und die Gesinnungsgenossen hätten nur eins zu thun: sich mit Würde zurückzuziehen! Man zollte Thiers Beifall und hob die Versammlung auf.

Brest, 2. Sept. Das nordd. Schiff „Union", Schütte,

Soldat ist empfänglicher für den Humor wie für das Pathos, er hat gern einen Text, den er nach bekannter Weise singen kann. So wurde denn auch bald dieses und jenes gesungen. Das letzte war eine Parodie auf die Farce von Saarbrücken nach der Melodie: „Prinz Eugenius, der edle Ritter."

Wie Napoleon Saarbrücken nahm.

Schnapphahn Bonapart der Dritte
Denket: Ei die Kriegsvisite
Bei den Deutschen wird mir schwer;
Steh'n in Waffen an die Zähne,
D'rum 'nen Coup, ja, eine Scene,
Für Paris mit meinem Heer!

Schnüffelnd mit der krummen Nase
Hält sammt der Gen'ralstabsblase
Kriegsrath er im alten Metz;
Da kommt ein Spion gelaufen.
Welch ein Pusten, Prusten, Schnaufen,
Und nun endet das Geschwätz!

En avant! Ja bei Saarbrucken
Wollen wir hinüberrucken,
Wenig Volk und off'ne Stadt.
Siebenhundertfünfzig Preußen
Stehen dort, die wir zerreißen,
Die Affaire gehet glatt.

Und er sammelt dreißigtausend
Fußsoldaten, 's folgen sausend
Reiter-Regimenter drei,
Der Kanonen sechsunddreißig,
Und die Mitrailleuse fleißig
Spritzet Kugeln auch dabei.

Nach drei Stunden Manövriren
Sieht er endlich retiriren
Siebenhundertfünfzig Mann.
Große Nation, ohn' Zweifel!
Und er grinset wie der Teufel,
Schreibet an Eugenien dann:

„Großer Sieg, Saarbruck genommen,
Luluchen ward mitgenommen
Und im Feuer heut' getauft,
Hinterm Schuß sehr viel Courage!
Hat bei Knechten der Bagage
Feindeskugeln sich gekauft."

„Auch die erste Mitrailleuse
Orgelt er, miraculeuse,
Traf zwar nicht, Schreckschüsse sind's,
Muß ihn früh den Blutdurst lehren.
Und wir nennen ihn mit Ehren
Jetzt den Mitrailleusen-Prinz.

„Jetzt Paris nur alarmiret,
Kanonirt, illuminiret!
Hah! ich seh' nur Brand und Blut!" —
Warte, Corsenwolf, wir taufen
Dich und deine Schergenhaufen
Bald in deutscher Feuerglut!

Aber bald hatte der Spaß ein Ende. Noch Sonntag, 5. Aug., herrschte auf dem Bahnhofe ein lustiges Soldatenleben. Die Blücher-Husaren passirten. Der Jubel wollte kein Ende nehmen. Am 7. kamen plötzlich Züge über Züge mit Verwundeten. Die Dampfschiffe, die sonst so lustig und flott den Rhein herunterflogen, waren zu schwimmenden Lazarethen umgewandelt worden. Die bewirthenden Damen und Herren übernahmen das Amt als Krankenpfleger. Unsere Stadt hat 120,000 Einwohner und über 150 Aerzte. Dennoch fehlte es an medicinischem Beistand. Die jüngeren Doctoren sind fast alle zu den Fahnen gegangen. Seit 10 Jahren hatte ich meine ärztliche Thätigkeit an den Nagel gehängt. Nun kramte ich in aller Eile das alte chirurgische Besteck heraus. Es hatte mich 1850 in den Manteuffel'schen Kartoffelkrieg begleitet, ohne daß ich es gebrauchen konnte, denn damals war der berühmte Schimmel von Bronzell bekanntlich der einzige Verwundete. Auf unserem Verbandplatz gab es jetzt andere, ach, und viele, viele schmerzliche Arbeit!

Hier hatten wir nun die Deutschen und Wälschen neben einander. Als ich mir Beide zusammenstehend betrachtete, mußte ich bei unseren Nachbarn an ein rheinisches Volkslied denken, welches anhebt: „Wat stan dat für Saldätcher! O Gott!"

Allerdings lebendige, bewegliche Gesichter, welche die Augen überall haben, oft katzenartig, böse, giftig, aber auch freundlich und gutmüthig. Dabei dünne Knochen, ärmliche Muskeln, überaus kleine Händchen und Füßchen, Knochen wie bei jungen Mädchen. Unsere Damen, welche den armen Kranken Hilfe leisteten, hatten fast alle kräftigere Naturen, als diese gewaltigen Soldaten des dritten Kaiserreichs. Welch ein Unterschied aber, wenn man die blonden Germanen mit altem sächsischen Blute, und wenn man die Söhne Pommerns, der Mark und Schlesiens neben sie stellte. So ein strammer Bursche mit seinem Knochenbau von Eisen und mit seinen vollen, prallen Muskeln an den Säulen der Beine und den Felgen der Arme kam Einem vor, wie der Gott des Krieges neben einem arkadischen Hirten.

Und wie ihre physische Erscheinung, so ist auch ihr moralisches Verhalten. Die französischen Verwundeten legen in der Regel eine ungleich größere Empfindlichkeit bei der Operation des Verbindens an den Tag, als unsere deutschen, die sich meistens mit stoischem Heroismus den höchst unbequemen Manipulationen unterwerfen. Besonders die Leute aus dem Süden sind nervös und leicht angegriffen, während die Elsässer und Nord-Franzosen sich gleichfalls sehr tapfer und tüchtig halten. Uebrigens habe ich auch Beispiele von großer Widerstandskraft unter den echten Franzosen gesehen. Ein großer blonder Dragoner mit drei Kugeln, von denen eine ihm einen gewaltigen Canal durch die Hüfte gemacht hatte, betrug sich wie ein Held. Ich sagte ihm: „Vous êtes digne d'être Allemand." Er lachte freundlich. Ich fragte: „De quel pays êtes-vous?" Er antwortete: „De Orléans." Ich scherzte: „Alors vous êtes sans doute un grand-fils de la pucelle Jeanne d'Arc." Das machte ihm nun ein großes Vergnügen. Er dankte freundlich und humpelte wirklich heldenhaft von dannen. Solche Beispiele sind übrigens Ausnahmen. Im Ganzen jammern und wimmern die Franzosen am meisten. In manchen Fällen haben sie freilich auch mehr Ursache, denn es stellt sich deutlich heraus, daß unsere Truppen, welche nur aus der Nähe schießen, ihren Gegnern weit gefährlichere Wunden beibringen, als die oft aus unendlicher Ferne abgeschossenen Chassepotkugeln, die oft schon matt ankommen und dabei ein so kleines Kaliber haben, daß sie Löcher wie unsere Rehposten verursachen. Auch umgehen sie sehr häufig die Knochen und Sehnen, wie es denn nicht selten vorkommt, daß sie Curven um die Rippen machen. Ueberhaupt sahen wir eine große Menge von Leichtverwundeten, die im Nothfalle sehr bald wieder kampffähig sein werden. Freilich gelangen die Schwerblessirten nur selten an unsere Station.

Was die Unverwundeten angeht, so haben sie meistens etwas von dem „leichten Blut" des Herrn Ollivier. Man kann von ihnen nicht wie von den Israeliten in der babylonischen Gefangenschaft sagen: „An den Wassern des Rheines saßen sie und weinten, wenn sie an Frankreich gedachten." Sie lassen sich das Essen und Trinken schmecken, rauchen ihre Cigarren mit Behagen und scherzen und lachen; ja, sie sind noch mitunter prätentiös, wie ein Bursche, dem der Kaffee nicht süß genug schien und der plötzlich auf den Tisch schlug und rief: „Garçon, du sucre!" was ihm freilich sofort von einem Comité-Mitgliede verwiesen wurde, worauf er denn den vermeintlichen Monsieur le maire um Verzeihung bat. Die Leute befragen sich im Ganzen anständig und sind für Alles dankbar, was ihnen geboten wird. Hin und wieder waren auch recht traurige Leute zu trösten. Ein junger Pariser, dem eine Dame anbot, für ihn an die Eltern zu schreiben, fing bitterlich an zu weinen und sagte: seine Mutter würde sterben, wenn sie sein Schicksal erführe. Besonders leid thaten mir drei Bretonen, die ich nach und nach zu Gesichte bekam. Nur Einer, der zudem fürchterlich verwundet war, konnte sich zur Noth im Französischen verständlich machen, ein Anderer erwiderte auf alle Fragen: Je ne comprends pas le français. Ein Dritter starrte unbeweglich vor sich hin, er schwieg hartnäckig, wenn man zu ihm redete und er nahm auch weder Trank noch Speise. Ein Bild des tiefsten Heimwehs. Welche unglücklichen Menschen! Kriegsgefangene mit schmerzhaften Wunden, welche sich nicht einmal verständlich machen können. Am besten haben es na-

mit 800 Tons Reis und 10 Tons Cutch von Rangoon nach Bremen bestimmt, und die mit Reis von Akyab nach Falmouth bestimmte preuß. Bark „Ripon“ sind genommen und hier eingebracht.

Italien. ⊙ Florenz, 7. Sept. Gestern hieß es, Cadorna's Armee hat die römische Grenze überschritten! Enthusiasmus überall. Ganz Italien feiert das Ereigniß! Das päpstliche Militär und die Grenzwache entwichen eiligst. Sie sollen Befehl haben, sich auf Rom zu concentriren. Panischer Schrecken im Vatikan. Aber in dem Augenblicke, wo die Ueberschreitung der römischen Grenze gemeldet war, wo ganz Italien mit Beflaggung seiner Städte das Ereigniß feierte, we ches sämmtliche Blätter im Lande anzeigten, wurde der Vormarsch suspendirt, um einen letzten diplomatischen Versuch mit dem Papste zu machen. Es verlautet: Baron Ricasoli soll die Mission haben, ein Abfinden zu treffen, und im Falle der Erfolglosigkeit die Occupation ankündigen. Niemand ist darüber in Zweifel, daß die persönlichen Gebote des Königs dieses seiner Krone leicht verderbliche Zaudern verschulden. Man erzählt, daß Verhandlungen zwischen dem Papste und der Regierung im Gange waren, daß aber der heilige Vater in den Erfolg derselben wenig Vertrauen setze. Man fährt daher in Rom mit Befestigung der Stadt und Herbeischaffung von Munition fort. Die bereits decretirte Auflösung der Antibes-Legion ist, da die meisten Unzufriedenen das Corps verlassen haben, wieder zurückgenommen, von zwölf Compagnien wurde sie aber auf acht gebracht. Die liberalen Blätter begrüßen mit Jubel die Republik in Frankreich. Die Regierungsorgane fügen sich der Situation. General Ferrero commandirt die Avantgarde der in das Römische vorrückenden Truppen. Cadorna hat Maßregeln getroffen, sowohl zu Wasser als zu Land, damit der Papst aus Italien nicht entfliehen könne. Italienische Kriegsschiffe kreuzen vor Civitavecchia. Auch hat die Regierung Befehl erlassen, die ganze Marine auf den Kriegsfuß zu stellen. Die republikanische Regierung Frankreichs schlug jede Friedensvermittelung aus. Auch in Florenz beginnen jetzt die Deputirten von der Linken eine große Rolle zu spielen. Die „Italie“ klagt sie geradezu an, daß sie eine Art Gegenregierung, Wohlfahrts-Ausschuß, bilden und die Agitation provociren. Das Comité der Linken beginne mit Meetings und werde mit Revolution enden. Nebenbei wird fortwährend die Frage ventilirt, wie Italien aus dem deutsch-französischen Kriege den möglichst größten Nutzen ziehen kann. Die Riforma (republikanische Linke), meint, daß Italien „auf dem nächsten Congresse“ Nizza, Corsica und die Neutralisation Savoyens, verlangen müsse, wozu die „Italie“ bemerkt: „Wir werden mit der Riforma über diesen Punkt discutiren, bis sie sich entschlossen haben wird, für Italien auf dem Congresse auch die Abtretung des Trientiner Gebietes, Triests, Maltas und des Cantons Tessin zu verlangen. Man sieht, wo es etwas zu rauben giebt, sind die Italiener alle bei der Hand, sind alle Parteien einig.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachm.

Petersburg, 9. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt, das Circulair Jules Favres besprechend: Die französische Regierung treibt die patriotische Tugend zu weit, wenn sie sich weigert, die Festungen, welche es nicht hinderten, daß Paris einer Belagerung entgegengeht, einem Frieden zu opfern, der den Ausrottungskrieg hindern soll. Deutschland hat gesehen, daß Jules Favre den Krieg nicht hindern konnte, als die französische Nation enthusiastisch zustimmte, und Deutschland wird wahrscheinlich die dauernde Sicherstellung seiner heroischen Siege fordern. Wir begreifen schließlich nicht, wie das Recht und die Gerechtigkeit jetzt auf Seite Frankreichs sein sollen, nachdem Jules Favre im Monate Juli das Gegentheil behauptet hat. Möge Europa den nöthigen Einfluß haben, um einen dauernden Frieden zu sichern.

Angekommen 3½ Uhr Nachm.

Paris, 9. Sept. Nachdem das diplomatische Corps erklärte, Paris bei einer Belagerung verlassen zu wollen, bestimmte die Regierung eine andere Stadt für dasselbe und wird sich dieselbe daselbst durch einen besonderen Ausschuß vertreten lassen, welcher die auswärtigen Beziehungen unterhält, sowie für die Landesvertheidigung in den Departements fortgesetzt sorgt.

türlich die Elsässer und Lothringer. Sie geben auf französische Fragen sofort deutsche Antworten! Ich sagte zwei Leuten aus dem Wasgau, sie würden jetzt wieder unsere Landsleute werden. Der Eine rief: „O, wir sind immer Deutsche geblieben.“ Der Andere meinte: „Das thut uns nicht leid, denn dann haben wir weniger Steuern zu bezahlen.“ Ein schwerverwundeter Lothringer sagte mir: „Ich bin ein Deutscher!“ —„Woher?“ — „Eine Stunde von Metz.“ Also vor den Thoren der alten Bischofstadt spricht man noch unsere Sprache. Mögen sie sich immerhin augenblicklich gegen ihre Ueberzeugung für Deutsche ausgeben, sie haben doch die heimatliche Art und Weise nicht verloren. Sprache, Lied, Sitte, Herz sind diesseits der Vogesen und der Mosel deutsch geblieben. Sollten wir nicht stark genug sein, den französischen Lack und Firniß der äußeren Form zu entfernen? Die Germanen haben sich stets auf's Colonisiren verstanden. Wir werden doch im Stande sein, unsere eigenen Stammesbrüder wieder zu gewinnen! Freilich dürfen wir ihnen keinen Polizei- und pietistischen Cultuszwang importiren. Ist einmal der Nimbus der grande nation gründlich beseitigt, so werden sie sich dem verjüngten großen deutschen Volke mit Freude anschließen

Werfen wir nun auch noch einen Blick auf unsere deutschen Verwundeten. Von ihren physischen Eigenschaften habe ich bereits gesprochen. In moralischer Beziehung stehen unsere Leute natürlich unendlich höher als diese söldnerischen Prätorianer, die raub- und beutelustig durch alle Welttheile wandern, die keine Heimat kennen, die, wie Cato andeutet, nur auf Gloire und Or sinnen. Die Meisten können nicht einmal lesen und schreiben. Sie sind durch die Bank unverheirathet. Was kettet sie also an das Leben? Kein einziges Ideal, nur die plumpe Materie. „Ich hab meine Sach' auf nichts gestellt.“ Wie ist das alles anders im deutschen Heere! Unsere Krieger kämpfen alle für ein Vaterland, für Haus und Herd, für die deutsche Unabhängigkeit und Größe. Ich habe verheirathete Leute gesehen, welche Weib und Kinder zu Hause hatten. Sie sagten mir: Wir konnten daheim bleiben, aber es litt uns nicht, von dem großen Kampfe fortzubleiben, denn endlich muß doch einmal mit diesen Großhännsen von Franzosen abgerechnet werden. Ja, es ist ein wunderbarer großartiger Ernst in diesem Volk in Waffen.

Eine Proclamation Trochu's befiehlt, daß die Mobilgarden binnen 48 Stunden ihre Ehrenposten bei der Vertheidigung der Forts von Paris einzunehmen haben. — Officiell wird gemeldet, daß Laon von der Armee des Großherzogs von Mecklenburg cernirt und zur Uebergabe bis morgen Vormittag aufgefordert ist, widrigenfalls die Beschießung beginnen wird. — Die Wahl für die constituirende Nationalversammlung ist auf den 16. October angesetzt.

Danzig, den 9. September.

* Die „Ostpr. Ztg.“ bringt heute eine Verlustliste von der Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September, der wir als Ergänzung des von uns bereits Mitgetheilten Folgendes entnehmen: 7. Ostpr. Inf.-Reg. No. 44. Todt: Port.-Fähnr. Rüdiger. Verwundet: Hauptm. Caspary, S. v, S. im linken Oberschenkel, Prem.-Lieut. v. Frantzius. S. v., Schuß im Oberschenkel, Sec.-Lieut. v. Senden, S. v., S. in der linken Hüfte, Sec.-Lieut. John, L. v., Contusion der Brust, Sec.-Lieut. Ohlenschläger, S. v., S. durch die Hoden, Vice-Feldw. Wegner, S. v., S. durch die Schulter, Vice-Feldw. Johannesson, S. v., S. in die rechte Schulter.

8. Ostpr. Inf.-Reg. No. 45. Todt: Sec.-Lieut. Fischer, Sec.-Lieut. Wessel II., Vice-Feldw. Dahms. Verwundet: Major v. Wedell, S. v. (in Metz), Prem.-Lieut. Roepell, S. v., S. in den Oberschenkel, Prem.-Lieut. Muenich, L. v., in Folge Sturz mit dem Pferde, während der Schlacht, Beinbruch, Sec.-Lieut. v. Reclam. L. v., Contusion der linken Brust, Sec.-Lieut. Hewelke II., S. v., S. durch's Knie, Sec.-Lieut. v. Katzler, S. v., S. durch die Fleischtheile der rechten Hüfte, Sec.-Lieut. Wundsch II., S. v., Streifschuß am Kopf, Port.-Fähnr. Raabe, S. v., S. im Knie und Rücken.

Ostpr. Feldartillerie Reg. Nr. 1. Todt: Hauptm. v. Horn, Sec.-Lieut. Grolp. Verwundet: Hauptm. Schmidt. S. v., Schuß durch den Unterleib. Prem.-Lieut. Malonnek L. v., S. in den Hals. Prem.-Lieut. Christiani. S. v., S. in die Seite. Sec. Lieut. v. Leslie. L. v., Contusion des Halses. Sec.-Lieut. Funk. S. v., S. in den Oberschenkel. Sec.-Lieut. v. Marrées. L. v., Contusion des Halses und der Schulter. Sec.-Lieut. v. Horn. S. v., S. durch die Brust. Sec.-Lieut. Morgen. S. v., S. durch die Lungen. Sec.-Lieut. Michaelis. L. v., S. am Hinterkopf. Stabsarzt Dr. Hinze. L. v., Streifschuß am Kopf und Prellschuß am Oberschenkel.

* Der heute angekommenen Verlustliste No. 12 entnehmen wir Folgendes: Am 6. Aug. bei Saarbrücken. Feldartillerie-Regt. No. 11: Kan. Alfons Constantin Tornier aus Neuteich, leicht verw., Schuß d. d. l. Arm. — 1. Westpreuß. Gren.-Regt. No. 6, 1. Comp.: Gren. Andreas Anger aus Schwetz, V. unb., Laz. in Wörth; Gren. Nath. Schnackenberg aus Kampenau (Kr. Marienburg), V. unb., Laz. in Wörth; Gefr. Friedr. Wilh. Seraphim aus Neuteich, V. unb., Laz. in Wörth; Gren. Herm. Emil Hoffmann aus Graudenz, V. unb., Laz. in Wörth; — 2. Comp.: Serg. Wilh. Aug. Bartmann aus Dt. Briesen (Kr. Schlochau), todt, Schuß d. d. Kopf; Gren. Franz Fensky aus Debenz (Kr. Graudenz), V. unb., Laz. in Wörth; Gren. Jos. Schüttkowsky aus Graudenz, V. unb., Laz. in Wörth; Gren. Gust. Frey aus Czyste (Kr. Culm), V. unb., Lazareth in Wörth; Gren. Heinr. Aug Schubert II. aus Danzig, V. unb., Laz. in Wörth; — 3. Comp.: Gren. Aug. Dirschauer aus Letzkauerweide (Kr. Danzig), leicht verw., Schuß d. d. r. Arm, Laz in Wörth; Gren. Dav. Lange aus Cierpitz (Kr. Thorn), schwer verw., Schuß a. l. Oberschenkel, Laz. in Wörth; Gren. Kas. Koperski aus Korryt (Kr. Thorn), verm.; — 4. Comp.: Gren. Thom. Roppart aus Hutta (Kr. Graudenz), leicht verw., Schuß i. d. Fuß, Laz. in Wörth; — 5. Comp.: Gren. Otto Emil Tuchenhagen aus Sandhof (Kr. Graudenz), todt; Gren. Franz Rud. Woiczychowsky aus Danzig, verm.; Gren. Anton Schimanski aus Gr. Trebcz (Kr. Culm) verm.; Gren. Vincenz Malkowsky aus Przeczno (Kr. Thorn), verm.; Gren. Alexius Strzeleski aus Zaleste (Kr. Thorn) verm.; Gren. Carl Ludw. Langkanke aus Elbing, verm.; Gren. Joh. Nawakowsky aus Grymproz (Kr. Culm) verm.; — 6. Comp.: Gren. Mich. Zastrow aus Neu-Blumenau (Kr. Graudenz), schwer verw., Schuß i. d. Kopf; Gren. Johann Iwansky a. Schloß Roggenerhausen (Kr. Graudenz), schwer verw., Schuß ins Bein; Gren. August Stobbe aus Stobbendorf (Kr. Marienburg), leicht verw., Streifschuß a. d. l. Backe, bei der Compagnie; — 7. Comp.: Unteroff. Joh. Friedr. Ed. Steudel aus Danzig, V. unb., Laz. in Wörth; Gren. Jacob Bardosch aus Kl. Boreck (Kr. Rosenberg), schwer verw., Laz. in Wörth; Gefr. Mart. Reinh. Redmer aus Jankendorf (Kr. Marienburg), schwer verw.; Gren. Heinr. Ludwig aus Hohenwalde (Kr. Marienburg), schwer verw., Schuß im Bein: — 8. Comp.: Gren. Jac. Klein aus Prangenau (Kr. Marienburg), todt; Gren. Jac. Pohl aus Boswinkel (Kr. Graudenz), todt; Unteroff. Hermann Kwiatkowski aus Danzig, schwer verw.; Gren. Ant. Schütkowski aus Graudenz, leicht verw; Gren. Joh. Jac. Syaar aus Kitwa (Kr. Marienburg), schwer verw; Grenb. Rudolph Benj. Haase aus Graudenz, schwer verw.; — 9. Comp.: Füs. Friedr. Wilh. Dietrichkeit aus Danzig, leicht verw., Schuß in den Unterschenkel; Füs. Otto Theod. Arendt aus Danzig, leicht verw., Streifschuß am Kreuz; Gefr. Reinh. Hugo Nötzel aus Danzig, leicht verw., S. i. d. l. Hand; Unteroff. Schwabe aus Danzig, leicht verw., Schuß am Rücken; Füs. Wilh. Kolm aus Marienburg, vermißt; — 10. Comp.: Füs. Franz Olinsky aus Rockenhausen (Kr. Graudenz) todt; Füs. Jos. Rudkowsky aus Lindenwald (Kr. Marienburg), schwer verw., Schuß i. d. Brust.

* Heute Mittag rückte ein Commando Ersatz-Truppen (Regiment No. 44), in Stärke von 2 Officieren, 2 Vicefeldwebeln und 250 Mann nach dem Kriegsschauplatze per Eisenbahn ab. Mit demselben Zuge ging ein Commando Landwehrleute ihren von hier ausmarschirten Bataillonen mit den zu letzteren gehörigen Reit- und Packpferden nach.

Elbing, 7. Sept. Heute früh traf die traurige Nachricht ein, daß unter andern tapfern Soldaten auch die Herren Realschullehrer Dr. Lehmann, Kaufmann B. Rahnke und Glasermeister Hanke am 31. August und 1. Sept. vor Metz den Tod für das Vaterland gestorben sind. (G.)

— Professor Michelis (Braunsberg) richtet an die „Bohemia“ folgende Zuschrift: „Die Mittheilung, daß mir der Bischof von Ermland die Ausübung der priesterlichen Functionen untersagt habe, bedarf einer Berichtigung, resp. Ergänzung durch den Zusatz: in seiner Diözese. Ich gehöre nämlich nicht der Diözese Ermland an. Der Unterschied ist der, daß jeder Bischof ohne rechtliches Verfahren einem nicht zu seiner Diözese gehörenden Priester die Functionen erlauben oder entziehen kann nach seinem Gutdünken. Eine Suspension, d. h. ein Verbot der priesterlichen Functionen an sich, kann nur der eigene Bischof verhängen, aber nicht nach seinem Gutdünken, sondern auf Grund eines rechtlichen Verfahrens. Hier aber stehe ich mit meinem angeblich durch die offene Anklage gegen den Papst gegebenen Aergernisse auf kanonischem Boden, welchen die heutige Willkür-Theologie nicht mehr zu kennen scheint.“

Vermischtes.

— In Wien ist vor Kurzem der päpstliche Hausprälat Graf Heinrich Bellegarde verhaftet worden, der auf der Durchreise daselbst gefälschte Wechsel, im Betrage von mehreren Tausend Thalern, unterzubringen versuchte.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Septbr. Angekommen 4 Uhr 15 Min. Nachm.

	letzter Crs.			letzter Crs.
Weizen per Sept.	74	73⅜	4½ % Pr. Anleihe	91⅛	91
per Sept.-Oct.	74	73⅜	Staatsschuldsch.	79	79
Roggen fester,			Bundesanleihe	96⅝	96⅛
Regulirungspreis	50⅛	51	3½ % ostpr. Pfdbr.	76	76
Septbr.	50⅝	50⅛	3½ % westpr. Pfdbr.	72	72
Sept.-Oct.	50⅝	50⅛	4% westpr. do.	79⅛	78⅝
Oct.-Nov.	50⅞	50⅛	Lombarden	102	101⅝
Rüböl, Sept.	13¾	14⅛	Rumänier	62⅛	62
Spiritus höher,			Oestr. Banknoten	81⅝	81⅛
Septbr.	16¾	16½	Russ. Banknoten	75	74⅛
October	17 18	17 10	Amerikaner	94⅝	94
Petroleum			Ital. Rente	49⅜	49
Sept.	7 15	—	Danz. Stadt-Anl.	95	95
5% Pr. Anleihe	98⅛	98⅛	Wechselcours Lond.	—	6. 23⅛

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 8 Sept. Effecten-Societät. Amerikaner 93⅛, Creditactien 237, Staatsbahn 331, 1860er Loose 72¼, Lombarden 177, Galizier 227, Silberrente 53. Sehr fest.

Wien, 8. Sept. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 251,00, Staatsbahn 347,00, 1860er Loose 90,75, 1864er Loose 111,50, Galizier 240,00, Anglo-Austria 219,50, Franco-Austria 93,50, Lombarden 186,75, Napoleons 9,95. Fest, aber still.

London, 8. Septbr. (Schluß-Course.) Comptes 92¼. Neue Spanier 26⅛. Italienische 5% Rente 48⅛. Lombarden 15⅛. Mexicaner 14⅛. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1862 —. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 43. 6% Verein. Staaten per 1882 89⅛.

Liverpool, 8. Septbr. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 9½—9⅝, middling Amerikanische 9⅛ bis 9⅜, fair Dhollerah 7⅜, middling fair Dhollerah 6⅞, good middling Dhollerah 6, fair Bengal 6⅛, New fair Oomra 7⅛, good fair Oomra 7⅛, Pernam 9½, Smyrna 7⅛, Egyptische 10¼. — Unverändert.

Paris, 8 Septbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 52.80. Italienische 5procentige Rente 47,50. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 670,00. Oesterreichische Nordwestbahn —. Credit-Mobilier-Actien 102,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 385,00. Lombardische Prioritäten —. Tabaks-Obligationen —. 5% Russen —. Türken —. Neue Türken —. 6% Vereinigte Staaten per 1882 ungest. 103. — (Indirect bezogen.)

Paris, 8. September. (Indirect bezogen.) Productenmarkt vollständig geschäftslos, Notirungen unmöglich.

Antwerpen, 8. Sept. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Rostocker 32½. Roggen behauptet. Hafer fest, Petersburger 23½. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und per September 52½ bez. und Br., per October 53 bez. und Br., per October-December 54 bez., 54½ Br. Fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Septbr.

Weizen per Tonne von 2000 ℔ gedrückte Stimmung, loco alter 65—70 Mk. Br.,
vorjähriger Weizen:
feinglasig und weiß 127—132 ℔ Mk. 62—69 Br.
hochbunt . . . 126—130 ℔ „ 62—66 „
hellbunt . . . 124—128 ℔ „ 59—64 „
bunt . . . . 124—128 ℔ „ 59—61 „
ordinair . . . 114—124 ℔ „ 55—58 „
} 61—65 Mk. bez.
frischer 129—131/2 ℔ 61½—66⅔ Mk. bz.

Roggen per Tonne von 2000 ℔ matt, loco polnischer alter 123 ℔ 43½ Mk. bez., frischer 119—125 ℔ 42—45½ Mk. bezahlt. Auf Lieferung per Sept.-October 43⅓ Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 2000 ℔ loco Winter 103 Mk. bez.

Spiritus per 8000% Tr. auf Lieferung per Sept. 16⅓ Mk. bz.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 9. Septbr. [Bahnpreise.]

Weizen, frischer heute zu etwas ermäßigten Preisen leichter zu placiren, 123/4—130/2 ℔ bunt und gutbunt von 59/60—66/67 Mk. per 2000 ℔.

Roggen unverändert, 120—125 ℔ von 42½—45⅓ Mk. per 2000 ℔.

Gerste nicht gehandelt.

Erbsen, alte Futter- 37½ Mk. per 2000 ℔.

Hafer nicht gehandelt.

Spiritus fehlt.

Rübsen kleine Zufuhr, gute trockene nach Qual. von 100—104 Mk. oder 103—112½ Sgr. per 72 ℔.

Raps, guter trockener 100 — 103 Mk. oder 108 — 111½ Sgr. per 72 ℔.

Getreide-Börse. Wetter: gestern Nachm. anhaltender Regen, heute klare Luft bei Sturm aus Westen.

Weizen loco war heute etwas leichter verkäuflich, sowohl in vorjähriger als neuer Waare; es wurden 150 Tonnen verkauft. Preise aber waren eher zu Gunsten der Käufer. Bezahlt ist für vorjährigen, bunt 125 ℔ 61 Mk., hellbunt 127/28 ℔ 65 Mk., frisch 129 ℔ hochbunt aber mit Auswuchs 64½ Mk., 131/32 ℔ hochbunt 66⅔ Mk. per Tonne. Termine nicht gehandelt.

Roggen loco matt, vorjähriger 123 ℔ brachte 43⅓ Mk., frischer 119 ℔ 42 Mk., 122/3 ℔ 44 Mk., 125 ℔ 45⅓ Mk. per Tonne. Umsatz 70 Tonnen. Termine 122 ℔ Septbr.-October 43⅓ Mk. bezahlt. — Gerste loco nicht gehandelt. — Erbsen loco Futter- 37 Mk. per Tonne bezahlt. — Rübsen loco fest nach Qualität 101, 103 Mk. per Tonne bezahlt. — Spiritus loco ohne Zufuhr. Termin September 16⅓ Mk. bezahlt.

Berlin, 8. Septbr. Weizen loco per 2100 ℔ 70—80 Mk. nach Qual., per Sept. 73⅓—73½—73⅓ Mk. bz., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 72⅞—72½ Mk. bz. — Roggen loco per 2000 ℔ 50½—53½ Mk. bz., Sept.-Oct. 51—50½ Mk. bz. — Gerste loco per 1750 ℔ 33—45 Mk. nach Qualität. — Hafer loco per 1200 ℔ 22—29 Mk. nach Qual., 22—27½ Mk. bz. — Erbsen per 2250 ℔ Kochwaare 54—66 Mk. nach Qualität, Futterwaare 45—50 Mk. nach Qualität. — Leinöl loco 11⅓ Mk. — Rüböl loco per 100 ℔ ohne Faß 14⅓ Mk., per Sept. 13⅓ Mk. — Spiritus per 8000 % loco ohne Faß 16⅓-⅓ Mk. bz., loco mit Faß 16⅓ Mk. bz., per September 16⅓-⅓ Mk. bz. u. B., 16⅓ Mk. G., per Oct. 17 Mk. 7—15 Sgr. bz. u. B., 17 Mk. 12 Sgr. G. — Mehl. Weizenmehl No. 0 5⅓—5⅔ Mk., Nr. 0 u. 1 5⅓—4⅔ Mk., Roggenmehl Nr. 0 4—3⅓ Mk., Nr. 0 u. 1 3⅓—3⅔ Mk. per Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per Ctr. unversteuert incl. Sack per Septbr. 3 Mk. 25⅓ Sgr. bz, Sept.-Oct. 3 Mk. 22—22⅓ Sgr. bz., Oct.-Nov. 3 Mk. 21 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) per Centner mit Faß loco 7⅓ Mk., per Sept. 7⅓—½ Mk. bz., per Sept.-Oct. do.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. September. Wind: WSW.
Retournirt (Sturmes halber): Scherlau, Erndte (SD.)
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
8	4	330,94	+12,8	W., le haft, bezogen und regnig.
9	8	333,85	10,9	WSW., stürmisch, hell und bewölkt.
	12	334,29	12,6	W., stürmisch, hell und bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 8. Sept.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		St.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	½	4	34½ bz
Amsterdam-Rotterd.	7½	4	97½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8½	4	117½ bz u G
Berlin-Anhalt	13½	4	182½ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	148½ bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	203 G
Berlin-Stettin	9½	4	131 bz
Böhm. Westbahn	7½	5	95½ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	107 bz u B
Brieg-Neisse	5¼	4½	— —
Cöln-Minden	8½	4	127¾ bz u G
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	— —
do. Stamm-Pr.	7	5	— —
do. do.	7	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	10½	4	— —
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	115½ bz
Magdeburg-Leipzig	14½	4	180 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	129 G
Mecklenburger	3½	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	83½ bz u B
Niederschles. Zweigbahn	5	4	84½ G
Oberschles. Litt A. u. C.	13½	3½	163¾ bz
do. Litt. B	13½	3½	149½ bz

Dividende pro 1869.		St.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	12	5	187-188 bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	67 bz u G
Rheinische	7½	4	111 bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	23 bz
Russ. Eisenbahn	5	5	87 bz u G
Stargard-Posen	4½	4½	90½ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	100¾-101¼ bz
Thüringer	8½	4	127 bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	81½ G
Kursk-Kiew	5	81¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		St.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	165 G
Berliner Handels-Ges.	10	4	128 B
Danzig Priv.-Bank	6½	4	105½ G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	134½ bz u G
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	96½ B
Königsberg Priv.-Bank	5½	4	104 G
Magdeburg „ „	5½	4	98 B
Oesterreich. Credit- „	16⅓	5	133¼-135 bz
Posen Provinzialbank	6. 13	4	— —
Preuß. Bank-Antheile	9½	4½	140 B
do. Boden-Cred.-Actien	7	4	105 G
do. Boden-Cred.-Pfdbr.	—	5	100 bz
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	91 G
Pomm. R. Privatbank	5½	4	89 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	96-96¼ bz
Freiwill. Anl.	4½	97 G
Staatsanl. 1859	5	98¼ bz
do. consolidirte	4½	91 bz u G
do. 54, 55	4½	91 bz
do. 1859	4½	91 bz
do. 1856	4½	91 bz
do. 1867	4½	91 bz
do. 50/52	4	82½ B
do. 1853	4	82½ B
Staats-Schuldsch.	3½	79 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	117 B
Berl. Stadt-Obl.	5	100 bz
do. do.	4½	90 G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76 bz
do. neue	4	80½ bz
Berliner Anleihe	4½	86½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76 G
do. „	4	83 bz
do. „	5	— —
Pommersche „	3½	71½ bz
do. „	4	82 bz u G
Westpr. rittersch.	3½	72 G
do. do.	4	78¾ G
do. do.	4½	86 B
do. II. Serie	5	95½ B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	86 B
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	91 G fl. 92 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85 B
Pommer. „	4	85½ B
Posensche „	4	81½ G
Preußische „	4	84½ G
Danz. Stadt-Anleihe	5	95 bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32½ G
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	17½ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43 B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	67 B
do. Creditloose	—	83½ bz
do. 1860r Loose	5	73 bz u G
do. 1864r Loose	—	59¾ bz u G
Rumänier	8	87½ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	62½-1¼-2 bz
Russ.-engl. Anl.	5	83¼ G
do. do. 1862	5	86 bz
do. engl. Stck. 1864	5	— —
do. holl. do.	5	— —
do. engl. Anleihe	3	52½ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	110¾ bz
do. do. 1866r	5	111¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66 bz
do. 6. do.	5	60 B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	68 B
Pola. Pfdbr. III. Em.	4	67 G
do. Pfdbr. Plandb.	4	54½ bz

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92½ bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97 G
Amerik. rückz. 1882	6	93¼-4½ bz

Wechsel-Cours vom 8. Sept.

Amsterdam kurz	5½	143¾ bz
do. 2 Mon.	5½	142¾ bz
Hamburg kurz	7	151⅛ bz
do. 2 Mon.	7	150⅛ bz
London 3 Mon.	3½	6 23½ bz
Paris 2 Mon.	6	— —
Wien Oesterr. W. 8 T.	6	81⅛ bz
do. do. 2 Mon.	6	80⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 28 bz
Leipzig 8 Tage	7	99⅛ G
do. 2 Mon.	9	— —
Petersburg 3 Woch.	7	83 bz
do. 3 Mon.	7	81⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	74½ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. A.	99⅜ bz	Nap.	5 12 bz
ohne A.	99⅛ bz	Ldsdr.	111½ G
Oesterr. Bkn.	81½ bz	Sve.	6 23 G
Poln. Bkn.	— —	Oldt.	9 8 G
Russ. do.	74½ bz	Old Nr	464 G
Dollars	1 11⅛ bz	Silb	29 26 bz

In der Nacht vom 15. zum 16. August starb den Heldentod an den Verwundungen, die er am 14. vor Metz erhalten hatte, mein einziger, innigst geliebter Sohn und Bruder, der Porte-épée-Fähnrich im 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiment No. 4, **Hans Paul.**

Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden des Gefallenen.

Die verwittwete Gerichts-Räthin **Paul** und Tochter.

Am 31. August c. starb, von einer Kugel durch den Kopf getroffen, in der Schlacht bei Noisseville vor Metz auf Vorposten unser lieber Sohn, der Lieutenant der Reserve im 8. Ostpr. Infanterie-Regiment No. 45,

Otto Wessel

in fast vollendetem 23. Lebensjahre den schönen Tod mit Gott für König und Vaterland.

Dieses zeigen wir statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Stüblau, den 8. September 1870.

Die trauernden Eltern:

(3571) **Ed. Wessel und Frau.**

Am 31. August c., Nachmittags ½6 Uhr, starb in der Schlacht vor Metz unser Sohn und Bruder, der Vicefeldwebel und Offizierdienstthuende im 8. Ostpr. Infanterie-Regim. No. 45,

Franz Eduard Dahms

in seinem 27. Lebensjahre den Heldentod.

Allen Verwandten und Freunden widmen wir statt besonderer Meldung die Anzeige.

Stutthof, den 8. September 1870.

Die tiefbetrübten Eltern u. Geschwister.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb den Heldentod mit Gott für König und Vaterland am 31. August vor Metz, im heißen Kampfe um das Dorf Colombey von einer feindlichen Kugel getroffen, unser innig geliebter, theurer ältester Sohn und Bruder, der Seconde-Lieutenant im 8. Ostpr. Infant. Regt. No. 45,

Georg Fischer,

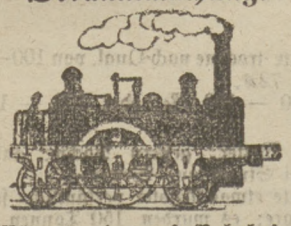
nach vollendetem 24. Lebensjahre.

In ihrem tiefen Schmerze bitten um stille Theilnahme

Julius Fischer, Superintendent.
Ulrike Fischer, geb. **Krause,**
Elisabeth v. Koenig, geb. **Fischer,**
Magdalene Fischer,
Paul Fischer.

Bordzichow, den 7. September 1870.

Bekanntmachung.



Die Räumung der auf Bahnhof Neufahrwasser am Empfangsgebäude und an den Beamtenhäusern I. und II. belegenen drei Stück Kloakengruben soll auf den Zeitraum von 3 Jahren im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, zu welchem Zwecke

Sonnabend, den 17. September cr., Vormittags 11 Uhr,

in dem Bureau des Unterzeichneten Termin anberaumt ist.

Die hierauf bezüglichen Offerten, in welchen die Preise pro Cubikfuß fortzuschaffende Masse anzugeben, sind zu diesem Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Subission auf Räumung der Kloakengruben auf Bahnhof Neufahrwasser"

an die Königliche V. Betriebs-Inspection hier einzureichen, wo sie in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten eröffnet werden sollen.

Die der Submission zu Grunde liegenden Bedingungen liegen in den Stations-Bureaux, Danzig Legethor und Neufahrwasser, sowie im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, können auch auf portofreie Gesuche hier verabfolgt werden.

Dirschau, den 3. September 1870.

Der Betriebs-Inspector.
Rock.

Russische
5% Prämien-Anleihe
von 1866.

Die Versicherung gegen die am 13. September d. J. stattfindende Amortisations-Verloosung **(bei welcher zum jetzigen Course ein Risico von ca. 20 Thlr. entsteht)** übernehmen zur billigsten Prämie

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40

Junge Damen, die das hiesige Seminar und Mädchen, welche die Töchterschulen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Concert-Anzeige.

Sountag, den 11. September c., Nachmittags 4 Uhr,
im Friedr.-Wilhelm-Schützengarten
Großes
Männer-Gesangs- und Instrumental-Concert
des Sängervereins,
zum Benefiz ihres Dirigenten, des Hrn. Musikdirector Frühling, in welchem die vorzüglichsten patriotischen Männerchöre zum Vortrage gelangen.

Programm an der Kasse.

Entree 5 Sgr., auch sind Billets à 5 Sgr. und Texte der Gesänge à 1 Sgr. in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren **Doubberck, Eisenhauer, Habermann, Homann, Weber und Ziemssen,** in den Conditoreien der Herren **Greutzenberg, a Porta und Sebastiani** und bei Herrn **Streller** im Schützenhause zu haben.

Das Comité.

Die Tapeten-Handlung

von

H. G. Zielke, Maler,

Gerbergasse No. 3, Saal-Etage,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Umzuge ihr grosses Lager von neuen Tapeten und Borden, von den gewöhnlichen Naturells bis zu den feinsten Goldtapeten **zu billigsten Preisen.**

Rouleaux von gutem Stoffe in neuesten Mustern.

Tapezier-Leinwand zum Bespannen feuchter Wände, offerire billigst.

Das Getreide-Säcke-Verkaufs- u. Leih-Geschäft

von

R. Deutschendorf & Co., Milchkanneng. 11 (Speicherinsel),

empfiehlt Getreidesäcke von 12 Sgr. an, starke feine Mehlsäcke mit 2 blauen Streifen, 3 Schffl. Inhalt, incl. Zeichnen 18 Sgr. 6 A. Saat-, Woll- und Verladungssäcke, letztere von 4 Sgr. an, Rips-Pläne 3 Rg. 15 Sgr.; ferner: Seegras-Matratzen u. Keilkissen von 1 Rg. 15 Sgr. an, recht warme wollene Decken für's Militär in großer Auswahl. Getreidesäcke werden für billige Miethe in beliebig großer Auswahl verliehen. NB. Auswärtige Bestellungen werden prompt und reell ausgeführt.

Wacht am Rhein!
Illustrirte Zeitchronik No. 7.

Preis 2½ Sgr.

Inhalt: Die „grosse Nation". — Vom Kriegstheater. — Erstürmung von Weissenburg. — Biographien und Portraits von Lebœuf, Canrobert, Bazaine, Mac Mahon, Frossard, de L'Admirault. — Schlacht bei Gravelotte. — Paris und seine Befestigungen. — Kleine Chronik etc.

Neue Abonnenten können jederzeit eintreten und sind No. 1—7 vorräthig. Gegen einen Thaler Post-Anweisung versende No. 1 — 12 franco.

E. Doubberck,
Buchhandlung, Langenmarkt 1.

Loose

zur Lotterie des König-Wilhelm-Vereins sind, ganze à 2 Rg., halbe à 1 Rg. zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern **Kabus** u. **Notzoll** in Danzig. (3615)

Frisch geräuch. Flundern,

Bücklinge,

heute Abend frisch aus dem Rauch, empfiehlt **Alexander Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

NB. Daselbst sind frisch geröstete **Weichsel-Neunaugen** stückweise zu haben.

Eine ganz neue Flagge von circa 9 Ellen Länge und 6 Ell. Breite, mit dopp. Adler, soll sof. f. d. festen Preis v. 12⅔ Rg. verkauft w. bei **A. Froese,** Ketterhagerg. 1.

Eine ganz neue vorzügliche **Wheeler & Wilson-Nähmaschine** mit Verschlußkasten und circa 30 Apparaten, soll sofort für den außergewöhnlich billigen aber festen Preis von 35 Rg. verkauft werden bei **August Froese,** Ketterhagerg. 1.

Für ein junges Mädchen, das eine höhere Töchterschule besucht und im Kindergarten den Umgang und die Beschäftigung kleiner Kinder erlernt, wird eine Stelle gesucht, wo es neben der Verwendung der bisher erlangten Ausbildung Gelegenheit fände, durch Hilfe in der Landwirthschaft dieselbe zu erlernen. Herr Consistorialrath **Reinicke** will die Güte haben Auskunft zu geben. (3525)

Tapeten

empfiehlt bei großer Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Gold-Decorationen, Velours und Holz,

Otto Klewitz
vorm. **Carl Heydemann,**
Langgasse No. 53.

Schmidt's Hôtel.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum erlaube ich mir mein Hôtel, vis-à-vis dem Bahnhofe (Legerthor) in Danzig, in Erinnerung zu bringen; besonders die geehrten Reisenden, die von der pommerschen Bahn aus mit der Ostbahn weiter reisen und in Danzig übernachten, mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß man am bequemsten dicht am Bahnhofe logirt, um den Frühzug nicht zu versäumen. Bedienung reell. Preise solid. (3598)

Hochachtungsvoll
E. Schmidt.

C. A. Lotzin Söhne,

Langgasse 14,
empfehlen zu billigen Preisen
wollene Pferdedecken.

Das Kaffeehaus z. halben Allee,

mit vollständigem Inventar und im besten Betriebe befindlich, ist Umstände halber zu verkaufen oder vom 1. October c. ab zu verpachten. Käufer resp. cautionsfähige Pächter erfahren das Nähere in Danzig bei (3610)

A. Schroth, Frauengasse 37.

Kinder, auch erwachsene Damen, finden freundliche und billige Pension, auf Wunsch auch Betten, Vorstädtischen Graben No. 52, 2 Tr. Nähere Rücksprache daselbst. (3597)

Ein anst. Mädch., w. 3 J. im Seid.-, Galant.- u. Tapiss.-Gesch. fung., d. beste Zeugn. hat, sow. anst. Kelln. v. ang. Aeuß. m. gut. Garder. empfiehlt **M. Franzkowski,** Breitgasse 105.

Bekanntmachung.

Nachdem der Weg zum Güterbahnhofe vor dem Olivaerthor fertig geworden, werden meine Wagen zu den ankommenden und abgehenden Zügen sämmtliche Stück-Güter prompt befördern.

Danzig, den 6. September 1870.

H. Toews,
(3409) Rollfuhr-Spediteur.

Ein Comtoir ist Hundegasse 91 zu vermiethen.

Langenmarkt No. 18

ist die Saal-Etage vom 1. October ab zu vermiethen. (3793)

Gesellschaftshaus

Eduard Lepzin.

Brodbänkengasse No. 10.

Dejeuners, Diners u. Soupers, sowie Hochzeiten und dergl. Festlichkeiten in den oberen elegant decorirten Räumen.

Bodenbacher, Erlanger, Waldschlößchen, Königsberger, Grätzer und hiesiges gutes Lagerbier.

Weine in allen Marken.

Rococco-Billard mit Marmorplatte und Mantinell-Banden von A. Wahsner aus Breslau. (3789)

Hunde-Halle.
Heute Fischessen.

Hesse'scher Gesang-Verein.

Morgen Abend 8 Uhr
General-Versammlung.

(3578) **Der Vorstand.**

Freie Vereinigung der Handlungs-Gehilfen Danzigs.

(Zweck: Unterstützung der in's Feld gezogenen Collegen resp. deren Angehörigen.)

Versammlung: Sonnabend, den 10. September, Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause.

Tagesordnung: Entgegennahme der Beiträge per September und Fortsetzung der Berathung vom vorigen Sonnabend.

Das Comité.

NB. Fernere Unterstützungs-Gesuche bitten wir bei Herrn R. Block, Frauengasse No. 36, einzureichen. (3603)

Selonke's Variété-Theater.

Sonnabend, 10. Septbr., **Große Vorstellung.**

Indem ich mir erlaube einem hochgeehrten Publikum mein neues Unternehmen bestens zu empfehlen, reihe ich gleichzeitig das ernstgemeinte Versprechen an, nach meinen Kräften alles zu thun, um den gerechten Wünschen und Forderungen desselben zu genügen. Ich erlaube mir auch gleichzeitig zu einem recht zahlreichen Abonnement hiermit ganz ergebenst einzuladen und findet dasselbe in folgender Weise statt:

1 Dtzd. Billets I. Rang 5 Rg. } giltig f. 20 Vor-
1 Dtzd. Billets Sperrsitz 5 Rg. } stellungen.
1 Dtzd. Stehparquet 4 Rg. }

Passe-partout Parterre für die ganze Saison, giltig zu jeder Vorstellung à 25 Rg.

1 Dtzd. Billets II. Rang Balcon 3⅓ Rg. } giltig f. 20
1 Dtzd. Billets II. Rang 3 Rg. } Vorstell.

Gewöhnliche Preise der Plätze:

I. Rang à 15 Sgr., Sperrsitz à 15 Sgr., Stehparquet à 15 Sgr., II. Rang Balcon à 12½ Sgr., II. Rang à 10 Sgr., Parterre-Billets à 10 Sgr., Amph. à 6 Sgr., Gallerie à 4 Sgr.

An der Tages- u. Abendkasse gleiche Preise.

Das Theaterbureau, Breitgasse 120, ist Vormittags von 10—1 Uhr, geöffnet, um die Bestellungen ꝛc. entgegen zu nehmen.

Hochachtungsvoll
Georg Lang,
Director des Danziger Stadttheaters.

An Anna!

Ich war verreist, Brief daher zu spät erhalten. Erbitte neue Nachricht.

Für den Componisten des Liedes „Die Wacht am Rhein" sind eingegangen: Auf Veranlassung eines braven Tenoristen 3 Rg. von M. auf N., R. auf S. und L. in D. Bis jetzt zusammen 3 Rg. 20 Sgr.

Expedition der Danziger Zeitung.

Die Adresse an Se. Majestät den König liegt in der Danziger Privat-Bank u. in der Expedition d. Danziger Zeitung zur Unterzeichnung aus.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.